

Der Absturz eines Hubschraubers der US-Army bei Mannheim wirft wieder einmal die Frage auf, warum die einheimische Bevölkerung bald 65 Jahre nach Kriegsende immer noch durch die Anwesenheit fremder Truppen gefährdet wird?

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 041/10 – 09.02.10

## Offizielle suchen nach einer Erklärung für den fatalen Hubschrauber-Absturz in Deutschland

Von Kevin Dougherty  
STARS AND STRIPES, 05.02.10

( <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=67802> )

MANNHEIM, Deutschland – Der Hubschrauber vom Typ UH-60 Black Hawk (Schwarzer Habicht) war am Mittwoch mit seiner dreiköpfigen Besatzung nur noch wenige Meilen vom Hubschrauber-Landeplatz in den Coleman Barracks entfernt, aber es war dunkel, regnerisch, und die Sicht war schlecht. Er kam nie an.



UH-60 Black Hawk (Foto: Wikipedia)

"Jeder Tod eines Soldaten schmerzt die ganze Armee," sagte Major Daniel J. Meyers, ein Sprecher der U.S. Army Europe. "Der gleichzeitige Tod dreier Soldaten schmerzt um so mehr."

Meyers, der am Donnerstag am Absturzort war, wollte die Namen der Soldaten nicht nennen, bevor die Army ihre Familien verständigt habe. Er wollte auch die Einheit nicht bekannt geben, obwohl das 1<sup>st</sup> Battalion des 214<sup>th</sup> Aviation Regiment (des 214. Heeresflieger-Regiments), eine Einheit, die Black Hawks fliegt, in Mannheim stationiert ist. Fahrzeuge, die nach ihren Kennzeichen zu dieser Einheit gehörten, waren am Donnerstag am Absturzort.

Das Flugzeug stürzte nach 18 Uhr in Hörweite zur Autobahn 67 in ein bewaldetes Gebiet östlich der Coleman Barracks. Meyers teilte den Reportern am Donnerstag mit, der Hubschrauber sei gegen 18.45 Uhr abgestürzt, während ein deutscher Feuerwehrmann erklärte, der erste Trupp der (deutschen) Feuerwehr sei bereits um 18.19 Uhr ausgerückt.

Meyers sagte, der Hubschrauber sei, als er abstürzte,

Am Donnerstag begannen Offizielle der US-Army sorgfältig zu untersuchen, warum der Hubschrauber mit seiner Besatzung etwa sechs Meilen (ca. 10 km) von seinem Bestimmungsort entfernt abstürzte. Alle drei Soldaten starben, als der Hubschrauber in einem dicht bewaldeten Gebiet niederging. Am Boden wurde niemand verletzt.



PETER JAEGER/Stars and Stripes

auf einem Routine-Trainingsflug gewesen. Er wusste nicht, woher der Hubschrauber kam, bevor er abstürzte.

"Es gibt viele verschiedene Faktoren, die einen Hubschrauber-Absturz verursachen können," erläuterte Meyers. "Wir müssen herausfinden, warum das passiert ist."

Er wolle nicht über mögliche Absturz-Ursachen spekulieren. Die Wartungsberichte für den abgestürzten Hubschrauber seien gesichert worden und könnten nicht veröffentlicht werden, äußerten Offizielle der Army.

Der Black Hawk ist eine Hauptstütze der US-Army, ein Arbeitspferd der Lüfte, das in Krieg und Frieden zum Transport von Menschen, Vorräten und Ausrüstung benutzt wird. Vermutlich ist jeder Soldat und Marineinfanterist irgendwann schon in einem UH-60 mitgeflogen.

Als sich der Unfall ereignete, regnete es, und unter den Wolken betrug die Sicht nach Angaben eines Mitarbeiters des deutschen Wetterdienstes nur etwa eine Meile (1,6 km). Die Wolkendecke lag in 1.000 Fuß (ca. 300 m) Höhe, und die Temperatur betrug 30 bis 40 Grad Fahrenheit (zwischen 1 und 2 Grad Celsius).

Aus zwei nahe gelegenen deutschen Dörfern eilten etwa 70 Feuerwehrmänner zur Absturzstelle. Sie wurden vom US-Militär unterstützt. Ein deutscher Feuerwehrmann aus Lampertheim sagte in einem Telefoninterview, der Hubschrauber sei völlig zerstört worden.

Viele US-amerikanische und deutsche Soldaten suchten am Donnerstag die Absturzstelle ab; einige markierten die Trümmerteile mit kleinen Fähnchen, um den Untersuchungsteam der Army, das am Donnerstag in Alabama aufbrach, die Arbeit zu erleichtern.

Der Waldboden war stellenweise noch mit Eis und Schnee bedeckt, aber nach dem Tauwetter in den beiden Tagen vorher waren auch schon wieder Herbstlaub und Zweige oder Äste verschiedener Größe zu sehen.

Durch die Bäume war das dumpfe Brummen der Autos und Laster auf der nahen Autobahn zu hören.

Bis das Untersuchungsteam aus den Staaten eintrifft, sichern Technikexperten der Army die Absturzstelle.

Meyers fragte einen von ihnen, einen Oberstleutnant, ob er kurz zu den anwesenden Presseleuten sprechen wolle. Er lehnte es ab.

"Wenn ein Freund bei einem Absturz stirbt, den man selbst untersuchen muss, dann tut das weh," sagte Meyers.

"Wir sind sehr traurig und bedauern, was geschehen ist," sagte Bernd Bauer, ein Oberst der deutschen Bundeswehr, der ein Kommando in Hessen führt.

Als er nach der Größe der Trümmer gefragt wurde, sagte Bauer betrübt: "Es sind lauter kleine Stücke, nicht viel größer als so." Dabei hielt er beide Hände vor sich.

Sie waren nur wenig mehr als einen Fuß (ca. 30 cm) voneinander entfernt.

*Marcus Klöckner und Mark Patton haben zu diesem Bericht beigetragen.*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

---

## **Unser Kommentar**

*Immer mehr Bundesbürger, die in der Nähe von US-Flugplätzen oder in Übungsgebieten wie der TRA Lauter leben, regen sich über den militärischen Fluglärm auf, mit dem sie die US-Stationierungstreitkräfte bei ihren Trainings- oder Transportflügen auch häufig noch während der Nacht terrorisieren. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass dieser unnötige Krach nicht nur stört, sondern auch schwere Herz- und Kreislauferkrankungen verursacht.*

*Der bei Mannheim abgestürzte US-Hubschrauber, der auch auf der verkehrsreichen Autobahn oder in einem Wohngebiet hätte aufschlagen können, erinnert uns wieder einmal daran, dass die schweren US-Transportflugzeuge über unseren Köpfen häufig Waffen und hochexplosive Munition an Bord haben, wenn sie von Ramstein oder Spangdahlem aus in den Irak oder nach Afghanistan starten.*

*Eine gerade erst voll betankte C-5 Galaxy oder C-17 Globemaster mit gefährlicher Ladung könnte beim Absturz ein ganzes Wohngebiet in ein Inferno verwandeln und unzählige Menschen das Leben kosten.*

*Muss es erst zur Katastrophe kommen, damit unsere Politiker den Stationierungsvertrag kündigen und den Abzug der US-Streitkräfte, die durch ihre völkerrechtswidrigen Aktivitäten ohnehin ständig gegen den Artikel 26 unseres Grundgesetzes verstoßen, endlich in Gang setzen?*

---



## **Officials look for answers in fatal copter crash in Germany**

By Kevin Dougherty, Stars and Stripes  
Mideast edition, Friday, February 5, 2010

MANNHEIM, Germany — The UH-60 Black Hawk helicopter and its crew of three had just a few miles to go Wednesday to reach the heliport at Coleman Barracks, but it was dark, rainy and visibility was poor. They never made it.

On Thursday, Army officials meticulously began the process of trying to piece together why the crew and its copter fell about six miles shy of its destination. All three soldiers died when the helicopter went down in a heavily wooded area. No one on the ground was hurt.

“Any loss of a soldier hurts the entire Army family,” said Maj. Daniel J. Meyers, a U.S. Army Europe spokesman. “The loss of three soldiers at the same time hurts that much more.”

Meyers, who was at the scene Thursday, would not identify the soldiers until the Army completed its family notification process. He also would not disclose the unit, although the

1st Battalion, 214th Aviation Regiment, a Black Hawk unit, is based in Mannheim. Vehicles sporting the unit's designation were at the scene Thursday.

The aircraft crashed after 6 p.m. in a forested area east of Coleman Barracks, within earshot of autobahn 67. Meyers told reporters Thursday that the helicopter went down at about 6:45 p.m., though a German firefighter who responded to the crash said the first group of firefighters left the station for the site at 6:19 p.m.

Meyers said the crew was on a "routine training mission" at the time of the accident. He did not immediately know where the helicopter was coming from when it went down.

"There are many different factors" that can cause a helicopter to crash, Meyers said. "We need to find out why."

He would not speculate on what might have caused the crash. Maintenance records for the downed helicopter have been secured and could not be released to the public, Army officials said.

The Black Hawk is a mainstay of the U.S. Army, an aerial workhorse used to shuttle people, supplies and equipment in peace as well as in war. Probably just about every soldier and Marine in uniform has, at one time or another, stepped aboard a UH-60.

At the time of the crash, it was raining and visibility below the clouds was no more than one mile, according to a German weather service spokesman. He estimated the cloud ceiling to be 1,000 feet and said temperatures were in the mid-30s.

About 70 firefighters from two nearby German villages responded to the accident. They were assisted by the U.S. military. One German firefighter from Lampertheim said in a phone interview that the helicopter was destroyed.

Scores of U.S. and German servicemembers worked the crash site Thursday, some sticking small flags by pieces of debris that will be further inspected by a team of Army investigators en route Thursday from Alabama.

The forest was fairly dense with icy patches of snow and ice, though a lot of it had melted in the past couple of days, exposing autumn leaves, along with twigs and branches of various sizes.

The dull hum of cars and trucks driving along the nearby autobahn could be heard through the trees.

While the Army was waiting for the investigation team to arrive from the States, there were Army technical experts on the scene.

Meyers approached one of them, a lieutenant colonel, asking if he might have time to briefly speak to the press. He declined.

"When your friend dies and you have to go and investigate it (the crash), it hurts," Meyers said.

"We feel very sad and sorry about what happened," said German army Col. Bernd Bauer, who has oversight over all German forces in Hessen.

When asked to characterize the debris field, Bauer somberly said, "It's dispersed, little pieces, not much bigger than ..." and with that he held up his hands.

They were a little more than a foot apart.

*Marcus Klöckner and Mark Patton contributed to this story.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**